

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 408

Artikel: 20 000 especies de abejas : von Estibaliz Urresola Solaguren
Autor: Karres Azurmendi, Jone
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON ESTIBALIZ URRESOLA SOLAGUREN

20 000 ESPECIES DE ABEJAS

In der Bienenwelt findet jede:r seine Rolle, ganz unabhängig von streng binären Gendervorstellungen, wie sie die unsrige dominieren. Ein feinfühliges Trans-Drama.

KINO — Bildhauerin Ane steckt in einer Lebenskrise und fährt im Sommer mit ihren drei Kindern zu ihrer Schwester aufs Land. Ihre Tante Lourdes ist Bienenzüchterin und findet einen guten Draht zur achtjährigen Lucía, die alle noch Aitor oder – zumindest etwas neutraler – «Coco» nennen und die sich energisch dagegen wehrt, als Junge behandelt zu werden.

«Ein Bienenstock ist wie eine Familie. Jede Biene ist anders und sie ergänzen sich.» Es ist eine kraftvolle Metapher, die auf intuitive Art zum Verständnis von Identitätsbildung jenseits biologistischer Rollenzuschreibungen beiträgt. Bienen seien heilige Tiere, so erzählt Lucías Tante. Über ein fast übernatürliches System sollen sie kommunizieren und uns in eine andere Dimension entführen. Die Bienenwelt ist vielfältig und vorurteilsfrei, so, wie es unsere im besten Fall auch sein sollte.

Und so führt uns der Film mitten in die Genderdebatte. Die Geschichte dreht sich zwar um die Identität eines trans Kindes, aber genauso darum, wie jedes Familienmitglied damit umgeht. Die Sommerferien auf dem Lande werden zur inneren Reise. Wie unsinnig starr die dichotome Geschlechterzuordnung ist, wird immer wieder – und fast schon beiläufig – inszeniert. Ob in der Umkleidekabine im Schwimmbad, auf der Toilette oder beim Spielen in der Natur. Abgedroschene Klischees werden hingegen vermieden – der Film wirft stattdessen einen unverstellten Blick auf den Kampf um soziale Akzeptanz.

Regisseurin Estibaliz Urresola hat die Handlung in ihrer baskischen Heimat angesiedelt. Die saftgrünen Hügel lassen den Figuren Raum und Freiheit, sich zu entfalten. Der Erzählstil in 20000 especies de abejas ist schlicht, unaufgeregt und musikalisch sparsam.

Dialoge und Gesten sind ebenso wichtig wie Blicke, Stille und Schweigen. Der Vergleich mit Filmen von Carla Simón, ihrem Alcarás, oder mit Mikel Gurreas Suro liegt nahe. Wie sie sucht Regisseurin Urresola nach Wegen, um die Familienkonstellation filmisch neu zu gestalten.

Das Gender-Thema hat Urresola zum richtigen Moment aufgegriffen: Vor fünf Jahren hat sich ein trans Teenager im spanischen Baskenland umgebracht, weil sich die Hormontherapie unerträglich lange hinzog und er von seinen Mitschüler:innen gemobbt wurde. Die spanische Gesellschaft befindet sich also noch im rasanten Wandel, und vor wenigen Monaten wurde ein Gesetz zur Gleichberechtigung von trans Menschen verabschiedet. Natürlich möchte die rechtsradikale Partei Vox das Gesetz nun wieder rückgängig machen. Es sei wichtig, Sensibilisierung zu schaffen und aus der Perspektive von betroffenen Kindern zu erzählen, meint die Regisseurin.

Ihre langjährige Recherchearbeit, von der sie ebenfalls erzählt, hat sich auch auf dem internationalen Parkett ausbezahlt: Die Hauptdarstellerin Sofia Otero wurde in Berlin mit den Goldenen Bären ausgezeichnet und beeindruckte dort mit ihrem selbstbewussten Auftritt. Ane Gabarain und Patricia Lopez Arnaiz sind in ihren Rollen nicht minder überzeugend.

Jone Karres Azurmendi